

Sieghard Gall, München

Wahrnehmungen und Erwartungen von Gottesdienst + eine empirische Untersuchung

Ansatz

Die Wahrnehmung von Gottesdienst auf dem Hintergrund von Erwartungen und Einstellungen der Teilnehmer war im Blickpunkt einer [nicht repräsentativen*] Untersuchung, die im Jahr 2003 mit 78 Frauen und 64 Männern aus den Gemeinden in Wien durchgeführt wurde. Dieser Bezug von Wahrnehmungen zu Erwartungen hatte sich bereits im Umfeld von Untersuchungen religiöser Rundfunk-Ansprachen bewährt.¹ Auf das Forschungsfeld Gottesdienst bezogen wurde in einem intensiven Dialog des Verfassers mit Dr. Markus Beranek vom Institut für Pastoraltheologie der Universität Wien ein ausgedehnter Fragenkatalog entwickelt, bei dem insbesondere auch gestaltungsfähige, veränderbare Momente angesprochen wurden.

Untersuchungsszenario, Verfahren

Die Untersuchung mit 142 Teilnehmern wurde in 10 Gruppen, je 12 bis 16 Frauen und Männer, mittels Reactoscope®-Verfahren durchgeführt. Dabei wurden jeweils 203 Fragen in Folge beantwortet, freie Gruppengespräche schlossen sich an. Den vom Gesprächsleiter verbal gestellten Fragen folgten die Rückmeldungen der Teilnehmer, mittels Schieber eines kleinen Handgeräts eingestellt, beispielsweise: „Wie wichtig ist Ihnen im Gottesdienst die Predigt? Stellen Sie den Schieber intuitiv auf die entsprechende Position, von ‚sehr wichtig‘ am oberen Skalenende, bis ‚gar nicht wichtig‘ am unteren Skalenende, mit allen möglichen Zwischenstellungen“. Über die Fragenfolge hinweg werden die einzelnen Schieberstellungen laufend von einem Zentralgerät abgefragt, an einen Rechner übertragen, auf die Skala 0...10 normiert dargestellt und zur Auswertung gespeichert. Die Fragen werden spontan, unabhängig voneinander und differenziert beantwortet, dabei bleiben Aufmerksamkeit und Interesse der Teilnehmer über die Fragenfolge hinweg erhalten. In den folgenden Gruppengesprächen werden weitere Aspekte aus relevanten Äußerungen einzelner Teilnehmer vom Gesprächsleiter aufgenommen, als Fragen formuliert und von allen Teilnehmern unabhängig voneinander und anonym beantwortet.

Differenzierung der Teilnehmer

An dieser Untersuchung nahmen überwiegend, aber nicht ausschließlich regelmäßige Kirchgänger und in der Gemeinde Engagierte teil. Der Altersdurchschnitt der Teilnehmer lag bei 52 Jahren, Junge waren nur zu einem sehr geringen Anteil vertreten, zwei Drittel waren Frauen, der schulisch/akademische Ausbildungsgrad war hoch, die Hälfte der Teilnehmer hatte einen Hochschulabschluss. In dem Büchlein ‚Gottvoll und erlebnisstark‘, für eine

* D. h. es sind aus statistischer Sicht keine Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit – hier: alle den Gottesdienst Mitfeiernden in Wien – zulässig [Anm. d. Red.].

¹ Vgl. S. GALL, Reaktionen von HörerInnen auf eine ‚Katholische Morgenfeier‘. In: LS 50 (1999) 37–41; DERS., Verkündigungssendungen und junge Leute. In: KatBl 124 (1999) 419–420.

neue Kultur und Qualität unserer Gottesdienste² werden aus dieser Untersuchung heraus Thesen und Fragen als „Wege zu einer zeitgemäßen Praxis“ aufgezeigt. Ergebnisse der Befragung werden dort als Mittelwerte insgesamt, als Prozent-Anteile der Befragten insgesamt und von Teilgruppen angeführt, etwa nach ihrer Beteiligung, Nähe zur Gemeinde in ‚Beteiligte‘ und ‚Besucher‘ unterschieden. Diese Aufteilung der Befragten ($N^* = 142$) nach ihrer Nähe zur Gemeinde in ‚Beteiligte‘ ($N = 99$) und in ‚Besucher‘ ($N = 43$) ist bereits in einigen Fragen explizit angelegt. Über nahe liegende Zusammenhänge wie Beteiligung an sozialen Aufgaben und Beziehung zum Priester der Gemeinde, sowie Regelmäßigkeit von Sonntags-Gottesdienst mit Kommunion hinaus führt diese Unterteilung in ‚Beteiligte‘ und ‚Besucher‘ zu keinen weiteren signifikant zuordenbaren Merkmalen.

Für eine erhebliche Anzahl von Aspekten besteht jedoch eine starke Differenziertheit der Antworten innerhalb der beiden Gruppen, bei gleichen Mittelwerten beider Gruppen. Eine Unterteilung in obere und untere Cluster, orientiert am Median^{**} einer nach eingeschätzten Wahrnehmungen aufsteigenden Reihung bietet sich an. Wie die folgende Charakterisierung bzgl. der verbalen Zuschreibung verdeutlicht, gliedern sich ‚Beteiligte‘ bzw. ‚Gemeinde-Nahe‘ in ‚Positive GemeindeNahe‘ ($N = 50$) und in ‚Kritische GemeindeNahe‘ ($N = 49$), ‚Besucher‘ bzw. ‚Nicht-GemeindeNahe‘ in ‚Positive Suchende‘ ($N = 21$) und in ‚Kritische Nüchterne‘ ($N = 22$).

Charakteristika der vier Gruppen

Vorab einer Darlegung der Rückmeldungen im Einzelnen seien die genannten vier Gruppen kurz charakterisiert.

- (1) Die ‚Positiven GemeindeNahen‘, Frauen sind deutlich stärker vertreten als Männer, sehen sich als gefühlsbetont, kontaktfreudig, optimistisch, zufrieden. Sie nehmen Aufgaben in der Gemeinde wahr, sind in kirchlichen Gruppen beheimatet, im Gottesdienst zuhause. Der katholischen Kirche nahe, sehen sie sich als Teil der Kirche.
- (2) Die ‚Kritischen GemeindeNahen‘, Männer etwas stärker vertreten als Frauen, sehen sich als in Maßen gefühlsbetont und kontaktfreudig, optimistisch und weitgehend zufrieden. Maßgeblich Aufgaben in der Gemeinde wahrnehmend, in einer kirchlichen Gruppe beheimatet, sind sie, etwas Jüngere, am stärksten erwerbstätig. Auch der katholischen Kirche nahe, fühlen sie sich noch mehr als Teil der Kirche.
- (3) Die ‚Positiven Suchenden‘, Frauen und Männer sind etwa gleich stark, sehen sich als nur temperiert gefühlsbestimmt und kontaktfreudig, auch optimistisch, einigermaßen zufrieden. In ihrer Wohnpfarre kaum präsent, suchen sie ihren Gottesdienst auswärts, sind sie dort irgendwie auch zuhause. Sie fühlen sich der katholischen Kirche nahe und gleichermaßen als Teil der Kirche.
- (4) Die Kritischen Nüchternen, deutlich mehr Männer als Frauen, sehen sich als eher rational, zurückhaltend, nur bedingt optimistisch, aber zufrieden. Sie zeigen sich deutlich verhaltener als die anderen Gruppen. In der Gemeinde sind sie kaum aktiv, in kirchlichen Gruppen nur mäßig beheimatet. In gewissem Abstand zur Gemeinde sind sie im Gottesdienst nicht richtig zuhause. Reserviert zur katholischen Kirche, sehen sie sich eher noch als Teil der Kirche.

² P. M. ZULEHNER – M. BERANEK – S. GALL – M. KÖNIG, Gottvoll und erlebnisstark. Für eine neue Kultur und Qualität unserer Gottesdienste. Ostfildern 2004.

* „N“ bezeichnet die jeweilige Stichprobengröße [Anm. d. Red.].

** Der Median teilt die Menge der gereihten Messwerte in zwei gleich große Hälften [Anm. d. Red.].

Themenfelder der Befragung – Ergebnisse

Im Folgenden werden die Einschätzungen der Gruppen (1) Positive GemeindeNahe, (2) Kritische GemeindeNahe, (3) Positive Suchende, (4) Kritische Nüchterne zu wichtigen Themenfeldern dargestellt, jeweils als Mittelwerte, bezogen auf eine Skala 0...10.

Soziologische Zuordnungen	(1) Positive GemeindeNahe	(2) Kritische GemeindeNahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
Gruppenstärke N	50	49	21	22
Alters-Durchschnitt	54 J.	50 J.	54 J.	50 J.
Anteil der Frauen	65%	48%	56%	40%
schulisch/akadem.Ausbildung	5.4	7.0	7.3	6.9
Erwerbstätigkeit	5.5	6.6	4.7	4.7

Tab. 1

Soziologische Daten der Tab. 1 weisen die GemeindeNahen als über zwei Drittel der Befragten aus, Positive und Kritische sind paarweise gleich stark. Das Durchschnittsalter ist mit 52 Jahren hoch, die Kritischen sind im Mittel um vier Jahre jünger als die Positiven, Frauen überwiegen deutlich bei den Positiven GemeindeNahen, Männer bei den Kritischen Nüchternen. Die schulisch-akademische Ausbildung ist hoch, eher ausgewogen noch bei den Positiven GemeindeNahen. Erwerbstätig ist ein Großteil der Kritischen GemeindeNahen, bei den anderen Gruppen etwa die Hälfte.

Persönliche Einschätzungen	(1) Positive GemeindeNahe	(2) Kritische GemeindeNahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
„gefühlsbetont“	7.0	5.5	5.9	4.1
„kontaktfreudig“	7.9	6.6	6.2	5.4
„öffentlich gerne aktiv“	6.9	6.1	4.9	4.7
„optimistisch“	7.3	7.0	6.6	5.8
Zufriedenheit im Alltag	7.9	7.3	6.5	6.8
Zufriedenheit wirtschaftlich	6.9	7.2	5.9	7.3

Tab. 2

Einige persönliche Einschätzungen der Befragten zeigt Tab. 2, danach sehen sich am stärksten extrovertiert Positive GemeindeNahe, weniger Kritische GemeindeNahe und Positive Suchende, am geringsten die Kritischen Nüchternen. Mit ihrem Alltag und auch wirtschaftlich zeigen sich die Befragten insgesamt als recht zufrieden, etwas zurückgenommen die Positiven Suchenden.

Tab. 3 gibt ein Bild der vier Gruppen in Bezug auf ihre Nähe zur Gemeinde und zur Kirche. Dabei fällt auf, dass auch GemeindeNahe öfter am Gottesdienst außerhalb ihrer Wohnpfarre teilnehmen. Die Positiven Suchenden finden ihren Gottesdienst grundsätzlich auswärts und fühlen sich dort in gewissem Maße auch zuhause. Die Kritischen Nüchternen scheinen zwischen den Stühlen zu stehen, nirgends richtig dabei zu sein.

Nähe zur Gemeinde Nähe zur kath. Kirche	(1) Positive Gemeinde- Nahe	(2) Kritische Gemeinde- Nahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
Aufgabe in der Gemeinde, Aufgabe im Gottesdienst	7.7	8.1	0.7	2.3
Beheimatung in einer kirchlichen Gruppe	8.6	7.8	4.7	4.9
Sich im Gottesdienst „zu Hause“ fühlen	8.5	7.5	6.1	4.6
Nahverhältnis zur Gemeinde	8.0	7.4	2.8	4.6
Anteil des Gottesdienstes in der Wohnpfarre	6.0	6.2	1.8	5.3
Nahverhältnis zur katholischen Kirche	7.9	6.6	7.3	4.5
Sich als Teil der Kirche sehen	8.4	8.1	7.2	5.4

Tab. 3

Im Verhältnis zur katholischen Kirche und als Teil der Kirche gehen die Kritischen Nüchternen eher auf Distanz, die Positiven Suchenden signalisieren zu beidem durchaus Nähe, die Kritischen GemeindeNahen differenzieren, die Positiven GemeindeNahen sind eindeutig dabei.

Religiöses Umfeld, Glauben, Anrede Gottes	(1) Positive Gemeinde- Nahe	(2) Kritische Gemeinde- Nahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
Religiöses Umfeld in der Kindheit	7.0	6.7	6.0	6.3
Religiöses Umfeld heute	6.8	5.5	5.1	5.4
Interesse an religiösen Themen	8.4	7.6	8.0	7.2
Das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe	9.3	9.0	9.2	8.4
Die Person Jesu für den persönlichen Glauben	9.1	8.6	8.6	6.9
Die Botschaft der Evangelien	8.6	8.0	8.1	6.7
„Unser Vater“	8.9	8.2	8.7	6.8
„Barmherziger“	8.8	8.6	8.2	7.0
„Schöpfer der Welt“	8.2	7.8	8.3	7.8
„Bruder in Jesus Christus“	8.8	7.6	8.4	6.7

Tab. 4

Nach Tab. 4 wird das religiöse Umfeld in der Kindheit als zumeist positiv erinnert, von den Positiven GemeindeNahen auch für heute, von den anderen Gruppen für heute schwächer. Das Interesse an religiösen Themen ist bei allen Gruppen groß. Allen sehr wichtig ist das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe. Die Fixpunkte des Glaubens, die Person Jesu, die Botschaft der Evangelien sind sehr stark, allen Gruppen gemeinsam, stark auch den Kritischen Nüchternen.

Religiöse Praxis, der Sonntag, der Gottesdienst	(1) Positive Gemeinde- Nahe	(2) Kritische Gemeinde- Nahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
Häufigkeit Sonntagsgottesdienst	9.4	9.0	7.8	6.7
Häufigkeit Kommunion	9.4	9.3	6.4	5.8
Begehen hoher Feiertage	8.9	7.4	8.1	5.4
Gewicht des Sonntags	8.2	6.8	7.9	5.7
Lobpreis Gottes	8.4	7.2	8.1	6.1
Fest und Feier	8.4	6.7	7.4	5.7
Gottes Erbarmen erbitten	8.2	5.8	7.4	4.4

Tab. 5

Sonntags-Gottesdienst mit Kommunion ist nach Tab. 5 bei den GemeindeNahen regelmäßig, bei den anderen zumindest häufig. Die Wertschätzung des Sonntags und der Festtage, des Sonntags-Gottesdiensts ist sehr hoch bei den Positiven, GemeindeNahen und Suchenden, hoch auch bei den Kritischen GemeindeNahen, hinreichend bei den Kritischen Nüchternen.

Gottesdienst – Erwartungen, Wahrnehmungen, Impulse	(1) Positive Gemeinde- Nahe	(2) Kritische Gemeinde- Nahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
Erwartungen von Gottesdienst (12 Items gemittelt)	7.8	6.0	7.4	5.0
Erwartung von Gottesdienst Freude/Aufbruch/Nähe	8.4	6.5	8.0	5.3
Erwartung von Gottesdienst Innere Zwiesprache, Gebet	7.5	4.6	7.5	5.0
Erwartung – Orientierung an Evangelium und Predigt	8.1	6.2	8.0	5.5
Erwartung beim Gottesdienst Gemeinde, Freunde treffen	8.2	7.1	5.1	4.9
Wahrnehmung von Gottes- dienst (12 Items gemittelt)	7.6	5.7	7.2	4.4
Wahrnehmung von Gottes- dienst Freude/Aufbruch/Nähe	7.7	6.0	7.4	4.4
Wahrnehmung v. Gottesdienst Innere Zwiesprache, Gebet	7.6	5.5	7.7	4.0

Wahrnehmung – Orientierung an Evangelium und Predigt	7.4	5.7	7.8	3.2
Wahrnehmung beim Gottesdienst Gemeinschaft erfahren	7.4	6.5	5.7	4.1
Impulse aus dem Gottesdienst in den Alltag (3 Items gemittelt)	7.0	5.0	6.6	3.3

Tab. 6

Die Erwartungen an Gottesdienst sind nach Tab. 6 bei den Positiven GemeindeNahen hoch, ebenso bei den Positiven Suchenden, schwächer bei den Kritischen Gemeinde-Nahen, deutlich gedämpft bei den Kritischen Nüchternen. Als nur wenig schwächer folgen die Wahrnehmungen den Erwartungen in geringem Abstand, von den Positiven, GemeindeNahen und Suchenden, als gut, von den Kritischen Gemeinde-Nahen als hinreichend, von den Kritischen Nüchternen als nicht hinreichend eingeschätzt. Dem stehen die Impulse aus dem Gottesdienst in den Alltag nach, für die Positiven, GemeindeNahe wie Suchende, deutlich, für Kritische GemeindeNahe nur eingeschränkt, für die Kritischen Nüchternen bleibt kaum mehr etwas.

Predigt Erwartungen, Wahrnehmung	(1) Positive Gemeinde- Nahe	(2) Kritische Gemeinde- Nahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
Erwartungen an den Inhalt (7 Items gemittelt)	7.8	6.8	7.8	6.2
Erwartung an die Gestaltung (8 Items gemittelt)	8.7	8.2	8.5	8.4
Erwartung einer glaubhaften Darstellung	8.9	9.0	9.3	9.0
Erwartung Konzentration auf das Wesent- liche	8.9	8.4	8.7	8.9
Erwartung Kopf und Herz ansprechen	9.2	8.4	8.8	8.7
Erwartung einer natürlichen Sprechweise	9.0	8.2	8.5	9.1
Wahrnehmung des Inhalts (7 Items gemittelt)	7.0	5.0	6.3	4.4
Wahrnehmung der Gestaltung (8 Items gemittelt)	7.1	4.3	6.7	3.9
Wahrnehmung einer glaubhaften Darstellung	7.5	4.9	7.5	4.7
Wahrnehmung Konzentration auf das Wesent- liche	7.0	4.0	6.7	3.9
Wahrnehmung Kopf und Herz angesprochen	7.3	4.0	6.5	3.1
Wahrnehmung einer natürlichen Sprechweise	7.1	5.0	6.8	3.9

Tab. 7

Sehr hoch sind nach *Tab. 7* die Erwartungen an den Inhalt von Predigt, bei Positiven Gemeindefahren wie Suchenden, hoch auch bei den Kritischen Gemeindefahren, auch noch bei den Kritischen Nüchternen. Die Wahrnehmung im Blick auf den Inhalt von Predigt fällt wenig ab bei den Positiven Gemeindefahren, mehr schon bei den Positiven Suchenden, noch gut, sie ist aber kaum hinreichend bei den Kritischen Gemeindefahren, nicht hinreichend bei den Kritischen Nüchternen. Einheitlich sehr hoch sind bei allen Gruppen die Erwartungen an die Gestaltung von Predigt. Die Wahrnehmung der Gestaltung liegt bei den Positiven bei/über der Wahrnehmung des Inhalts, bei den Kritischen darunter. Bei den Kritischen ist der Abstand zu den allgemein sehr hohen Erwartungen an die Gestaltung beträchtlich. Während es bei den Positiven, Gemeindefahren wie Suchenden, bei guten Einschätzungen bleibt, finden die Kritischen, Gemeindefahre wie Nüchterne, die Gestaltung von Predigt nicht befriedigend.

Zeichen und Symbole, Gebete, Gemeinschaft	(1) Positive Gemeindefahre	(2) Kritische Gemeindefahre	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
Das Kreuzzeichen	8.9	8.1	8.3	6.4
Die Kommunion in der Gestalt des Brotes	9.3	8.4	8.2	6.0
Die Kommunion in der Gestalt des Weines	8.3	7.1	6.7	4.8
Die Bibel, das Lektionar	8.2	6.4	7.6	5.8
Liturgisch-Eucharistische Gebete (3 Items gemittelt)	8.0	5.5	6.2	4.8
Das gemeinsame Vaterunser	9.1	8.3	8.2	7.4
Der Friedensgruß mit den anderen	8.1	8.1	7.5	7.5
Phasen der Stille im Gottesdienst	7.8	7.7	7.4	7.0

Tab. 8

Zeichen und Symbole finden nach *Tab. 8* bei den Positiven Gemeindefahren eine sehr starke Resonanz, stark auch, wenngleich differenziert bei Positiven Suchenden und Kritischen Gemeindefahren, deutlich gedämpfter bei Kritischen Nüchternen. Von den liturgisch-eucharistischen Gebeten finden sich nur die positiven Gemeindefahren sehr stark angesprochen, deutlich schwächer die Positiven Suchenden und den Kritischen Gemeindefahren, nur wenig die Kritischen Nüchterne. Ein ganz anderes Bild zeigt sich im gemeinsamen Vaterunser, dem Friedensgruß mit den Anderen und Phasen der Stille im Gottesdienst, diese werden von allen Gruppen geschätzt, differenziert nur nach oben.

Musik im Gottesdienst Älteres/modernerer Liedgut	(1) Positive Gemeinde- Nahe	(2) Kritische Gemeinde- Nahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
Wertigkeit der Musik im Gottesdienst	8.1	7.6	7.9	7.4
Aktuelle Rolle der Musik im Gottesdienst	7.1	4.9	6.4	4.8
Affinität zu älteren kirchlichen Liedern	5.6	3.8	6.4	4.1
Affinität zu moderneren kirchlichen Liedern	7.2	7.2	5.8	5.7

Tab. 9

Hoch eingeschätzt wird nach Tab. 9 von allen Gruppen die Wichtigkeit von Musik im Gottesdienst, ihre aktuelle Rolle allerdings sehr unterschiedlich, als gut von den Positiven GemeindeNahen, auch noch von den Positiven Suchenden, dagegen sind die Kritischen, GemeindeNahe und Nüchterne, nicht hinreichend zufrieden. Älteres Liedgut wird nur von Positiven Suchenden geschätzt, von Positiven GemeindeNahen noch verhalten, es wird nicht geschätzt von den Kritischen, GemeindeNahen und Nüchternen. Dagegen wird neues Liedgut einhellig von GemeindeNahen, Positiven und Kritischen, begrüßt, Positive Suchende und Kritische Nüchterne sind dazu offen, aber zurückhaltend.

Verschiedene Formen des Gottesdienstes	(1) Positive Gemeinde- Nahe	(2) Kritische Gemeinde- Nahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
angesprochen von einer Bergmesse	7.7	8.1	7.7	7.0
angesprochen von Familien- Gottesdienst mit Kindern	7.8	6.1	5.7	5.7
angesprochen von festlichem Hochamt in Bischofskirche	6.7	3.9	7.0	4.6
angesprochen von Messe am Gnadenaltar von Mariazell	6.4	3.2	5.7	3.2

Tab. 10

Die Resonanz auf einigen benannte Gottesdienstformen zeigt Tab. 10. Am meisten werden alle Gruppen von einer Bergmesse angesprochen. Gleichauf liegt bei den Positiven GemeindeNahen ein Familien-Gottesdienst mit Kindern, während die übrigen Gruppen darauf deutlich gedämpfter reagieren. Ein festliches Hochamt in einer Bischofskirche polarisiert, geschätzt von Positiven, Suchenden und Gemeinde-Nahen, findet es kaum Anklang bei den Kritischen, Nüchternen und GemeindeNahen. Ähnlich, deutlicher noch zeigt sich dies in Bezug auf eine Messe am Gnadenaltar von Mariazell, angesprochen sind hier die Positiven GemeindeNahen, und schwächer die Positiven Suchenden, kaum die Kritischen, GemeindeNahe und Nüchterne.

Erwartung erfüllt, Ärgernis, Wunsch nach Veränderung	(1) Positive Gemeinde- Nahe	(2) Kritische Gemeinde- Nahe	(3) Positive Suchende	(4) Kritische Nüchterne
Erwartungen an Predigt insgesamt erfüllt	7.0	4.7	6.4	3.2
Erwartungen an Gottesdienst insgesamt erfüllt	7.2	5.0	7.1	3.2
Erwartungen an Gottesdienst auf emotionaler Ebene erfüllt	7.4	5.6	6.8	3.6
Ärgernis über die Art des Priesters	4.1	5.3	3.7	5.3
Ärgernis über die Predigt	4.1	5.6	2.6	6.1
Wichtigkeit moderner liturgischer Gebete	7.4	7.7	6.9	6.8
Wunsch nach freierer, lebendigerer Gestaltung	6.1	7.4	6.4	6.6
Wunsch nach einer grundsätzlichen Neugestaltung	4.5	5.8	3.5	6.1

Tab. 11

Nach der abschließenden *Tab. 11* sehen Positive, GemeindeNahe und Suchende, ihre Erwartungen an Predigt und Gottesdienst zu einem guten Teil erfüllt, für Kritische GemeindeNahe gilt dies eigentlich nicht mehr und Kritische Nüchterne signalisieren starke Defizite. Ärger über die Predigt und die Art des Priesters ist bei den Kritischen, Nüchterne und GemeindeNahe, am stärksten, weniger bei den Positiven Gemeinde-Nahen, am geringsten bei den Positiven Suchenden. Modernere liturgische Gebete werden von allen Gruppen als wichtig angesehen, auch der Wunsch nach einer freieren und lebendigeren Gestaltung ist bei allen Gruppen vorhanden, am stärksten bei den Kritischen GemeindeNahen. Im Wunsch nach einer grundsätzlichen Neugestaltung treten die Kritischen, Nüchterne und GemeindeNahe, hervor, die Positiven GemeindeNahen sind sehr zurückhaltend, für die Positiven Suchenden ist dies kein Thema.

Die vier Gruppen in ihren Einschätzungen

(1) Nach diesen Ergebnissen zeigen die Positiven GemeindeNahen ein ungetrübtes Bild, beginnend bei der Sicht ihrer Selbst, in der Tätigkeit in der Gemeinde und im Bezug auf ihre Kirche. In diesem religiösen Umfeld ist ihnen ein bekennender Glaube, die religiöse Praxis, Messfeier und Kommunion selbstverständlich, Gemeinschaft ist ihnen wichtig, ebenso spirituelles Erleben, der Lobpreis Gottes und das Erbarmen erbitten gleichermaßen. Ihre hohen Erwartungen an den Gottesdienst werden zu einem guten Teil erfüllt, mit Impulsen in den Alltag hinein. Sehr angesprochen von Zeichen und Symbolen im Gottesdienst gilt dies ebenso für liturgisch-eucharistische Gebete wie für das gemeinsame Vaterunser. In Sachen Musik und verschiedenen Formen des Gottesdienstes, moderne liturgische Gebete und Gestaltung sind sie sowohl aufgeschlossen wie tolerant. In Bezug auf grundsätzliche

Änderungen sind sie zurückhaltend. Ihre Erwartungen an Predigt und an Gottesdienst insgesamt werden für die Positiven GemeindeNahen weitgehend erfüllt.

(2) Die Kritischen GemeindeNahen stehen im regelmäßigen Sonntags-Gottesdienst mit Kommunion und in Aufgaben in der Gemeinde den Positiven GemeindeNahen nicht nach, sie fühlen sich ebenso stark als Teil der Kirche. Positiv, aber zurückhaltender sehen sie ihr Verhältnis zur katholischen Kirche. Mehr berufstätig ist ihr tägliches Umfeld weniger religiös, ihr Glaube davon unbeeinflusst. Im Gottesdienst ist für sie wichtig Gemeinschaft, Gemeinde zu erleben, Lobpreis, Fest und Feier, weniger innere Zwiesprache, bitten. Im Vergleich zu den Positiven GemeindeNahen sind ihre Erwartungen an Gottesdienst stark gedämpft, diese bereits geerdeten Erwartungen werden dann auch weitgehend erfüllt, Impulse in den Alltag folgen nur eingeschränkt. Es besteht eine hohe Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung von Predigt und ihren hohen Erwartungen. Zeichen und Symbole im Gottesdienst und die Gemeinschaft, Vaterunser und der Friedensgruß, sprechen sie sehr an, hingegen finden liturgisch-eucharistischen Gebete eine nur mäßige Resonanz. Im Bezug auf Musik und Formen des Gottesdienstes sind sie traditionellen Formen abgeneigt, neuere Lieder werden gewünscht, älteres Liedgut weitgehend abgelehnt. Insgesamt werden die Erwartungen der Kritischen GemeindeNahen nur eingeschränkt erfüllt. Sie empfinden eine zu geringe Offenheit für Zeitgemäßes, Neueres, die liturgische Sprache kommt ihnen nicht hinreichend nahe, die Gestaltung der Predigt ist ihnen nicht hinreichend.

(3) Die Positiven Suchenden sind in Bezug auf Gottesdienst mit Kommunion gegenüber den GemeindeNahen etwas zurückgenommen, unabhängig davon benennen sie stark ihre Grundlagen des Glaubens. Ihre Erwartungen und Wahrnehmungen des Gottesdienstes, Lobpreis, Feier, Gottes Erbarmen, Orientierung, Zwiesprache, schätzen sie ähnlich den Positiven GemeindeNahen als hoch ein, mit Impulsen in den Alltag. Als Suchende finden sie mit ihrem Gottesdienst auch ihren Prediger, natürlich sind bei sehr hohen Erwartungen an Predigt auch Möglichkeiten der Gestaltung offen. Sehr angesprochen von Zeichen und Symbolen im Gottesdienst, dem gemeinsamen Vaterunser werden die liturgisch-eucharistischen Gebete schwächer wahrgenommen. In ihrer Verbindung von Tradition, auch Latein, und Offenheit wäre auch für sie eine muttersprachliche Verdeutlichung der Liturgie wichtig. Offen und tolerant in Sachen Musik und Formen des Gottesdienstes schätzen sie Traditionelles, Feierliches. Älteres Liedgut steht bei ihnen vor modernen Liedern. Aufgeschlossen für Neueres lehnen sie eine grundsätzliche Neugestaltung des Gottesdienstes ab. Als Suchende finden sie ohne die Bindung an eine Gemeinde vielfach ihre Formen spiritueller Nähe. Insgesamt werden ihre Erwartungen größtenteils erfüllt.

(4) Die Gruppe der Kritischen Nüchternen erlebt sich persönlich und reflektiert auch ihr Verhältnis zu Gemeinde und Kirche als sehr zurückhaltend. An der Sonntagsmesse nehmen sie häufig teil, immer wieder auch mit Kommunion. Das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe, „Schöpfer der Welt“, Person und Botschaft Jesu, sind von Gewicht. Die Erwartungen an den Gottesdienst sind dagegen wenig ausgeprägt, schwächer noch die Wahrnehmungen, wiederum schwächer Impulse in den Alltag. Wie bei allen anderen Gruppen sind auch ihre Erwartungen an die Gestaltung von Predigt sehr hoch, wahrgenommen wird diese allerdings als unbefriedigend. Deutlich schwächer als die anderen Gruppen werden sie von Zeichen und Symbolen im Gottesdienst angesprochen, nur wenig von eucharistisch-liturgischen Gebeten, stark dagegen vom Gemeinschaftlichen, dem Vaterunser und dem Friedensgruß. In der Musik eher Neuerem zugewandt gilt dies auch für Gottesdienst-Formen, Traditionelles, Feierliches wird von ihnen weniger geschätzt. Eine freiere lebendigere Gestaltung, entsprechende liturgische Gebete, auch eine grundsätzliche Neugestaltung

würden begrüßt. Unter allen Gruppen werden bei ihnen die Erwartungen am wenigsten, insgesamt unzureichend, erfüllt.

Positive – Kritische

Wie bereits im Abschnitt über die Differenzierung der Befragten dargelegt bringt die dichotome Aufgliederung der Teilnehmer nach ihrer GemeindeNähe keine weiteren signifikante Befunde, wohl aber die Aufgliederung in obere und untere Cluster, nach der Einschätzung von Wahrnehmungen aus der Folge der Fragen vorgenommen. In dieser Aufgliederung in Positive und Kritische erweisen sich die Einschätzungen einer ganzen Reihe von Merkmalen als unabhängig von der Nähe zur Gemeinde. Es trifft zu auf Einschätzungen der Wahrnehmungen und Erwartungen von Gottesdienst, wie Trost, Ermutigung, Kraft finden, innere Zwiesprache halten, beten, sich an Lesung, Evangelium und Predigt orientieren, zur Ruhe kommen, Freude finden, einen inneren Aufbruch erleben. Die Positiven, GemeindeNahe wie Suchende, erleben dies immer wieder, entsprechend hoch sind auch ihre Erwartungen, hingegen ist dies bei den Kritischen, GemeindeNahen und Nüchternen viel weniger der Fall. Noch stärkere Unterschiede zeigen sich in der Wahrnehmung von Predigt, von den Positiven durchgehend als gut, von den Kritischen als unbefriedigend eingeschätzt. Dies gilt für inhaltliche Aspekte wie lebensnahe Predigt, spirituelle Ermutigung im Glauben, Impulse für das Zusammenleben, für formale Aspekte wie volksnahe Sprache und natürliche Aussprache, am stärksten aber für Aspekte der Gestaltung wie einsichtige Gliederung, Konzentrierung auf das Wesentliche, einprägsame Denkanstöße, lebendig mit Geist und Humor vermittelt, glaubhaft, authentisch.

In etlichen relevanten Punkten weisen alle vier Gruppen hohe Übereinstimmungen, d.h. geringe Spannweiten der Einschätzungen auf. Ausgeprägt zeigt sich dies in den durchgehend hohen Erwartungen an die Gestaltung von Predigt, im Folgenden aufgereiht in aufsteigender Dringlichkeit: Einprägsame Denkanstöße, eine volksnahe Sprache, eine einsichtige Gliederung, lebendig mit Geist und auch Humor, Kopf und Herz ansprechen, eine natürliche Aussprache, Konzentrierung auf das Wesentliche, eine glaubhafte, authentische Darstellung. Ein zweiter übereinstimmender Bereich ist der dringende Wunsch nach einer zeitgerechteren Sprache im Gottesdienst, die das liturgische Geschehen den Mitfeiernden wirklich näher bringt. Des Weiteren sehen die vier Gruppen übereinstimmend die Musik im Gottesdienst als wichtig an, ebenso wie Phasen der (inneren) Stille zur Besinnung, Meditation.

Fazit

Zu welchen Themenfeldern besteht nach dieser Untersuchung aus Sicht der Befragten Handlungsbedarf?

Mit Sicherheit betrifft das die Gestaltung der Predigt. Bei übereinstimmend hohen Erwartungen an die Gestaltung von Predigt sind die entsprechenden Wahrnehmungen der Gruppen zwar nicht durchgehend verbesserungsbedürftig, wohl aber aus Sicht der Kritischen GemeindeNahen und der Kritischen Nüchternen, die diese als nicht hinreichend bis unbefriedigend einschätzen. Die Diskrepanz zwischen Erwartungen und Wahrnehmung der Gestaltung von Predigt geht bei ihnen weit über Unterschiede bzgl. des Inhalts hinaus, der unterschiedliche Spielraum des Predigers, was Inhalt und Gestaltung betrifft, wird erkannt, entsprechend unterschiedlich ist der Maßstab der Erwartungen.

Ein weiterer Handlungspunkt wäre es, dem einhelligen Wunsch nach einer zeitgerechteren Sprache im Gottesdienst insgesamt und nach zeitgemäßer Formulierung liturgischer Gebete nachzugehen. Mit Ausnahme der Positiven GemeindeNahen findet das liturgische Geschehen in den liturgisch-eucharistischen Gebeten nicht seinen angemessenen Widerhall. Analog zu den Anforderungen an Predigt ging es auch hier um eine klar verständliche, einprägsam bildhafte Sprache.

Religiöse Zeichen und Symbole werden zwar von den Positiven, GemeindeNahen und Suchenden, stark wahrgenommen und geschätzt, wenig und zu wenig aber von den Kritischen, GemeindeNahen und Nüchternen. Ein Hervorheben von Zeichen und Symbolen im Gottesdienst, auch immer wieder in der Predigt thematisiert, eine Wiederbelebung dieser Wahrnehmung, ließe Gottesdienst verstärkt spirituell und emotional erleben.

Musik im Gottesdienst, übereinstimmend als wichtig benannt, hat in der Praxis nicht die ihr zuge dachte Rolle. Die Kritischen, GemeindeNahe wie Nüchterne, finden die aktuelle Rolle der Musik im Gottesdienst als nicht angemessen. Die Vorstellungen der Gruppen sind unterschiedlich, beispielsweise was traditionelles und neueres Liedgut betrifft, das neuere Liedgut klar priorisiert seitens der GemeindeNahen. Die dabei auftretende Polarisierung, Ablehnung des traditionellen Liedguts seitens der GemeindeNahen Kritischen, sollte entspannt werden, durch ein Hinführen in Text und Musik, das Verständnis der Lieder zu Liturgie und Kirchenjahr zu fördern, eine wechselseitige Toleranz, die Gemeinschaft zu pflegen.

Letztlich sollte eine ununterbrochene Folge von Aktionen im Gottesdienst durch Phasen der Stille aufgelöst werden, um Zeit für Besinnung, persönliches Gebet, Anliegen, zu geben, etwa mit leiser, meditativer Musik im Hintergrund. Dieser Wunsch besteht allgemein, er kommt anscheinend in der Choreographie der Akteure oft zu kurz.

Dies sind einige gestaltungsfähige Momente, aus Sicht der in dieser Untersuchung zu Wahrnehmungen und Erwartungen von Gottesdienst Befragten.